

«Erinnerungen sind nicht immer chronologisch»

Museum Langenthal Erstmals seit der Gründung 1984 wird die Dauerausstellung komplett erneuert

VON TOBIAS GRANWEHR

Ziel eines Museums ist es, Gegenstände aus zumeist vergangenen Zeiten fachgerecht und dauerhaft aufzubewahren und den Besuchern zugänglich zu machen. Diese Definition erklärt sogleich, wo das Problem vieler Museen liegt: Gegenstände aus längst vergangenen Zeiten zu zeigen, hat oft etwas Verstaubtes. Auch das Museum Langenthal kämpfte etwas gegen dieses Image, denn: Die Dauerausstellung des Museums bestand mittlerweile seit 1984, dem Gründungsjahr der Institution an der Bahnhofstrasse 11. Ab nächster Woche ist aber alles anders – das Museum präsentiert eine neue Dauerausstellung.

Zuerst ein Kartonmodell

Vor zwei Jahren lancierte der Stiftungsrat des Museums ein Projekt zur Erneuerung der Dauerausstellung. Es wurden Beat Gugger als Kurator und Richard Zeerleder als Szenograf engagiert, die schliesslich ein Konzept erarbeiteten. Interessantes Detail: Gugger wirkte als junger Kurator bereits bei der Gestaltung der ersten Dauerausstellung im Museum Langenthal mit. Die Grundidee für die neue Exposition sei: Möglichst viel zeigen in einer Form, die veränderbar ist, erklärt der Kurator. Der oberste Stock des früheren Amtshauses mit seiner Dachschräge sei als Ausstellungsort eine Herausforderung. Deshalb entwarf Szenograf Zeerleder zuerst ein Kartonmodell. Die beiden Ausstellungsmacher überlegten danach lange, wie sie ihre Ideen gestalterisch umsetzen können. Nun, in den letzten Tagen der Vorbereitung, wird bereits ersichtlich: Es ist ihnen gelungen.

Besonders stolz sind Jana Fehrensen, Präsidentin des Museums-Stiftungsrates, Kurator Gugger und Szenograf Zeerleder darauf, dass etwa 80 Prozent der Sammlung des Museums jetzt gezeigt werden. Das sei weit mehr als bisher, sagen sie. Im obersten Stock werden vor allem Objekte aus der Sammlung gezeigt, im ersten Stock und im Parterre entsteht eine mobile Dauerausstellung. Dort zeigt das Museum hauptsächlich Bilder, die bei Sonderausstellungen problemlos entfernt werden können.

Gugger betont: Die Ausstellung im Dachstock sei nicht chronologisch



Sie gestalten die neue Dauerausstellung im Museum Langenthal: Kurator Beat Gugger, Szenograf Richard Zeerleder (Mitte) und Dekorateurin Melanie Mocke.

angeordnet. Das wollten der Kurator und der Szenograf ganz bewusst vermeiden. «Denn so funktioniert auch die Erinnerung. Sie ist ebenfalls nicht immer chronologisch.» Es gebe drei Ebenen. Eine erste sei das rein Ästhetische – also was der Besucher auf

den ersten Blick sieht. In einer zweiten Ebene befänden sich eine ganze Anzahl von Objekten, die kurz beschrieben werden. In einer dritten Ebene gibt es gemäss Gugger schliesslich Führungsblätter in verschiedenen Farben, welche die Besu-

cher durch die Ausstellung führen und elf Geschichten erzählen.

Auf den ersten Blick auffallend ist, dass die Ausstellung mehrheitlich aus Schubladen besteht – sie sind symbolisch: «Die Gegenstände befinden sich in Schubladen, die aber alle offen

Wer finanzierte die neue Dauerausstellung?

Noch nie investierte das Museum Langenthal so viel Geld in eine Exposition wie für die neue Dauerausstellung. Laut Jana Fehrensen, Präsidentin des Museums-Stiftungsrates, kamen am Schluss über 70 000 Franken zusammen. Die Stadt steuerte 35 000 Franken an das Projekt bei. Der Kanton liess sich die Erneuerung 30 000 Franken kosten. Da diese grosszügige Unterstützung noch nicht ganz ausgereicht habe, sei sie an die Historische Gesellschaft Langenthal gelangt, so Fehrensen. Diese habe 5000 Franken gesprochen. Schliesslich zahlte auch die Langenthaler Jaberg-Stiftung 2000 Franken. Eine solch breite Abstützung für die Dauerausstellung sei nicht selbstverständlich, sagt die Stiftungsratspräsidentin erfreut. (TG)

sind.» Die Geschichte wird sozusagen schubladisiert, ist aber trotzdem allen zugänglich. Es gibt weitere solche Symbole: zum Beispiel ein grosses, altes Zifferblatt von der Chouffüsiuhr. Dem Zifferblatt fehlen aber die Zeiger. Es könnte bedeuten, dass die neue Dauerausstellung zeitlos ist. Gugger weiss bereits jetzt: «Nicht alle Besucher werden all die Symbolik lesen können.» Das spielt aber keine Rolle. Wer ein wenig Zeit mitbringe, könne trotzdem viel entdecken. Zudem bringe jeder seine eigenen Erinnerungen mit und verbinde ausgestellte Objekte mit eigenen Erlebnissen.

Ein Ort der Ruhe

Gugger bezeichnet es als die Aufgabe des Museums, Ortsansässige mit Objekten aus der Region anzusprechen. Dabei wollen die Ausstellungsmacher und auch die Stiftungsratspräsidentin nicht nur alteingesessene Langenthaler, die ihre Erinnerungen auffrischen wollen, anlocken. Auch junge Leute sollen in der neuen Dauerausstellung auf ihre Kosten kommen. Und noch eine Hoffnung verbindet Kurator Gugger mit dem erneuerten Museum: «In der heutzutage schnelllebigen Zeit soll das Museum auch ein Ort der Ruhe sein.»

Vermissage: Mittwoch, 7. Dezember, 18 Uhr. Einführung des Kurators: Sonntag, 11. Dezember, 14.30 Uhr.